



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

1. Friedrich Wilhelm III.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

von Brüdern, in feiner Not uns trennen und Gefahr". Die Erfüllung dieses Wunsches brachte erst das neue Jahrhundert nach vielen stürmischen Ereignissen.

VIII. Das neunzehnte Jahrhundert.

1. Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) und die Königin Luise.

Als Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1797 starb, folgte ihm sein Sohn Friedrich Wilhelm III. Er war eine ganz andere Natur als sein Vater. Das bisherige Hofleben war ihm verhaßt; er liebte schlichte Einfachheit und Sparsamkeit. Seit dem Weihnachtstage des Jahres 1793 war er mit der



Königin Luise.

mecklenburgischen Prinzessin Luise vermählt. Sie war voll reiner Herzensgüte und liebte den Glanz und unnötigen Aufwand ebenso wenig wie ihr Gemahl. Am liebsten hielt sich das Königspaar auf dem Landgute Barenz bei Potsdam auf. Dort lebten sie wie schlichte Gutsbesitzer, verkehrten gern mit den Bauern und Arbeitern des Dorfes und verteilten mit Freuden ihre Gaben unter die Armen. Viel Freude erlebten sie an ihren Kindern, von denen die beiden ältesten, Friedrich Wilhelm und Wilhelm (geb. den 22. März 1797), später die Königskrone getragen haben. Sie wurden in schlichter Frömmigkeit erzogen. Wie den eigenen, so wünschten sie

auch fremden Kindern eine gute Erziehung. Geschenke, die für das Königspaar bestimmt waren, wurden für die Verbesserung von Landschulen verwandt. Eifrig las die Königin die Schriften des Schweizers Pestalozzi, der verlassene und verwahrloste Kinder um sich gesammelt hatte, um sie zu erziehen. — Von allen Seiten wurde dem jungen Königspare Liebe und Verehrung entgegengebracht. Doch dauerte das friedliche Stillleben nicht lange; eine schwere Zeit trat ein, unter deren Druck der Königin das Herz brach. Das Unheil kam von unsern westlichen Nachbarn, den Franzosen.

2. Die französische Revolution.

1. Ursachen. Die französischen Könige Ludwig XIV. und Ludwig XV. hatten durch ihre vielen Kriege und die unsinnigste Verschwendung ihrem Lande eine große Schuldenlast aufgebürdet. Die Steuern waren darum sehr hoch und mußten noch dazu von einem Teile des Volkes allein getragen werden. Man unterschied damals drei Stände im Lande, die